

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
14 (1900)**

259 (8.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264521](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Feier- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat inkl. Briefporto 70 Pf., bei Gebrauchsende zu 50 Pf., durch die Post bezogen (Satzungssatz Nr. 5540), überzuliefern 21,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. zzgl. extra Beiträge.

Redaktion und Eigentum:  
Baut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telefon: Baut 58.

Abonnate werden die abgeschaltete Corresp. oder deren Name mit  
10 Pf. berechnet; bei Abschaltungen entsprechendes Entnahmestatt  
bis nach älterem Konto. Anreise für die laufende Nummer müssen  
bis spätestens 11 Uhr Mittag in der Redaktion angegeben sein.  
Weitere Anreise werden früher erbeten.

Nr. 259

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der neue Reichslandrat wird sich mit einer Indemnitätssorgfalte einleben, die dem Reichstag „anbietet“, für die Bewilligung ausserstaatsmäßiger Mittel Indemnität (nachträgliche Genehmigung) zu erhalten. Die bürgerlichen Parteien werden sich ein wenig sträuben, sie werden manches aufzuheben haben an dem Reichstag, sie werden die Rechtsvereinigung des Reichstags kritisieren, über die Höhe der verlangten Mittel jammern — dann aber alles bemühen. Sie werden sich keine einzige bürgerliche Partei dahn ausgedrochen. Sie werden sich gewünscht haben, die Konventionen aus der Ausbildung des Reichstags in Gunzen eines finanziellen Abenteuers zu ziehen. Die bürgerliche Charakterentwicklung ist nicht mehr auszuhalten.

Ein erordentlicher großer Chinapump steht uns in Auftrag, von der 80 Millionen, die bereits in Amerika für den Triumph Waldecks gepumpt worden sind. Die badisch-österreichische „Rottweil“ schreibt u. a.: „Die relativ günstige Finanzierung des Reichs dass diesmal um so größere Bedeutung, als sowohl die aus den laufenden Ausgaben wie auch die durch Anleihen zu deckenden Ausgaben erheblich gewachsen sind und das Reich zweifelsohne vor einer großen Finanzoperation steht. Die Kosten der Expedition nach China werden ja im wesentlichen durch eine Kasse zu decken sein, welche jedenfalls den Vertrag in den letzten Jahren beigegebenen Ausleihen erheblich übersteigen dürfte.“ — Seit 1888 ist die deutsche Reichsdruckerei beinahe von 750 Millionen auf 2300 Millionen gewachsen. Täglich nicht alles, so wird die dritte Milliarde baldigst erreicht sein.

Der Staat des Reichskansels des Innern für 1901 liegt jetzt dem Bundesrat vor. Die Einnahmen belaufen sich auf 7 518 585 Mark. Sie liegen vornehmlich aus den Gehalts vom Patentamt: 2 212 500 Mark. Die fortlaufenden Ausgaben betragen 54 432 941 Mark, die ehemaligen Ausgaben 5 112 500 Mark. Im Extraordinarium sind folgende Positionen hervorgehoben: Zum Neubau eines Dienstgebäudes für das Patentamt wird als erste Rate für den Erwerb eines Theiles des erforderlichen Geländes und für den Entwurf 600 000 Mark gefordert.

Zur Betreuung des Reiches an der internationalem Erfordernis der nordischen Meere im Interesse der Schifffahrt werden 120 000 Mark gefordert. Zur Errichtung zweier Flaggemasten am National- und Kaiserplatz auf dem Niederkamp 42 000 Mark (!). Zur Errichtung eines Grundstücks in Charlottenburg 340 000 Mark. Das den Werner Siemens'schen gehörige Grundstück gönnt an die reichsgesetzliche Kommission der Normal-Niedrigspannungsleitung und der geplanten Röhrenleitung Aufführung, als Arbeitersiedlung und liegt in unmittelbarer Nachbarschaft der physikalisch-technischen Reichsanstalt. Es steht zum Verkauf und der Erwerb empfiehlt sich, um für die drei Anstalten die Möglichkeit einer Erweiterung sicher zu stellen und der Gesetz vorseugeben, daß das Grundstück in private Hände übergeht und mit Fabrikgebäuden bebaut wird, deren Betrieb die technischen Arbeiten der beiden Reichsanstalten fördern würde. Zur Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen werden 30 000 Mark gefordert; zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reichs durch Bewährung von Gehältern an Privaten, sowie an gemeinnützigen Unternehmungen (Bau-Vereine, Bau-Genossenschaften, Bau-Gesellschaften u. dergl.) sind 2 Millionen Mark anzusehen. Endlich als Beitrag des Reiches zu den Kosten des Ausbaus der Hohlschlößburg eine erste Rate von 150 000 Mark. Die drei letzten Forderungen sind durch ausführliche Denkschriften über die Förderung der Ausbildung von Schiffsjungen, über die vom Reich als Arbeitgeber zu beobachtende Wohnungsfürsorge und über die Wiederherstellung der Hohlschlößburg begründet. — Die Hohlschlößburg ist persönliches Eigentum des Kaisers; sie ist ihm seiner Zeit von der Stadt Schleswig gekostet worden. Wie das Reich dazu kommen soll, für den Ausbau 150 000 Mark zu zahlen, ist und

unverständlich und wir hoffen, daß der Reichstag die Forderung ablehnen wird. Das Reichsgericht hoffen wir in Baum auf die beim Niederkamp-Denkmal projizierten Flaggemasten. Dazu sind die Steuergroßhöfe des Volkes doch zu gut.

Bei der Reichstagswahl in Berlin VI wurden nach den amtlichen Ergebnissen im Range 65 712 Stimmen abgegeben, nämlich 33 895 sozialdemokratische, 10 486 antifaschistische, 1246 Zentrum- und 85 zentristische Stimmen.

Herr von Miquel als Schwärmer für Weltpolitik. Herr von Miquel „macht alles“, in Hildesheim hat er während der Anwesenheit des Kaisers sich in einer Rede für den weltpolitischen Kaiser ausgesprochen. Er setzte die Verdienste Wilhelms I. und erklärte dann, „der Kaiser habe nun Deutschland über die Meere hinausgetragen zu einer Stellung als Weltmacht. Bei dem neuen Anwachsen der Seefahrtskunst, der dem gewaltigen Aufschwung, den Industrie, Handel und Schifffahrt genommen, ohne Deutschland sich nicht mehr darauf beziehen kann, eine seeländische Macht zu sein. Wir dachten 200 Jahre geschlossen und müssten uns jetzt darüber, das Vertrauen wachholen. Unsere Nation habe vornehmliche Eigenschaften vor anderen Völkern vor, ob auch manche Fehler. Wer die wirtschaftlichen Fragen auf die Spize treibe, erfreue nur die Durchführung der Wirtschaftspolitik des Kaisers. Von der Größe und Macht unseres Vaterlandes weiß jeder, ob Landwirth oder Industrieller, ob Katholik oder Protestant, die gleichen Vortheile“. Miquel hat offenbar vergessen, wie seine Güntlinge und Schöpfländer, wie es die Arbeiter mit ihren brutalen Kostenforderungen treiben, und wie er ihnen geholfen hat, die Kameralvergütung zu vereiteln, die doch die Dortmunder Kaufleute geweckt hatte! Das Bündnerblatt, die Deutsche Tagesschaltung, bemerkt zu Miquels Rede: „Als Sprichwort gut, eine politische Rede sollte es nicht sein.“

Das kleine Zusatzausgelese. Das schriftliche Urteil des Preußischen Obersten Gerichts liegt nunmehr vor. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die bürgerliche Streitposten Verhinderung nicht gegen das Reichsrecht verschiebt, weil die Streitposten zur Ausübung des Koalitionsrechts nicht nötig seien. Selbst wenn aber die Verordnung gegen § 152 der Gewerbe-Ordnung verstöfe, so sei sie doch nicht nur für die der Gewerbe-Ordnung unterstehenden Arbeiter erlassen, sondern für alle bürgerlichen Arbeiter. Die Gerichte hätten dennoch in jedem einzelnen Fall zu prüfen, ob es auf die betreffenden Arbeiter angewendet sei. Der „Wörterbörse“ bemerkt hierzu: Einmal dunkel ist der Sinn, so viel ist aber klar, daß wenn dieser Rechtsgrundzug vom obersten Gerichtshofe bestätigt werden sollte, man dann ed in Deutschland stets in der Hand haben würde, durch eine einfache Polizeiverordnung jedes Reichsrecht aufzugeben. Durch Reichsrecht ist den gewerblichen Arbeitern das Koalitionsrecht und somit das Streitrecht gewahrsam. Da es jedoch Arbeiterschaften gibt, denen diese Rechte noch vorbehalten ist, wie z. B. den landwirtschaftlichen Arbeitern, den Eisenbahnerbeamten u. a. so braucht man nur die Verordnung auf diese mitzuschaffen und slugs besteht sie zu Recht. Landwirtschaftliche Arbeiter dürfen streitposten aufstellen, wenn sie keines nicht unter § 152 der Gewerbe-Ordnung. Die logische Folgerung wäre, daß diejenigen Arbeiterschaften, denen das Koalitionsrecht gewahrsam ist, auch Streitposten aufstellen dürfen. Nein, sagt das Urteil, zur Ausübung des Koalitionsrechts sind Streitposten nicht nötig. Die Ausstellung von Posten zur Übernahme der Betriebe, wo gestellt wird, der Bahnhofe etc. ist aber das wichtigste, unentbehrliche Mittel für die Streitenden. Bei Ausbau des Streits senden die Unternehmer ihre Agenten scharf gewappnete nach den entlegenen Grenzen, um Streitbrecher anzuwerben. Sowenig die Gewerbe-Ordnung mit ihrem Einfüsse reicht, können die Auflärungsarbeit der Arbeiterpresse vorbereiten, folgen die Arbeiter dem Gewerbeberichten der Fabrikanten nicht. Dort aber, wo der Arbeiter noch indifferent ist oder dank der Abschließenskraft des Gegenden von dem Streit keine Kenntnis hat, blüht der Weizen der Werbegagen. Nicht werden die Angehörigen irre gelockt, von dem Konflikt wird ihnen natürlich

nichts gesagt. Sie hierüber aufzuhören, muß die hervorragendste Aufgabe der Streitenden sein. Darunter die Streitposten, denen es in der That in letzter Zeit immer schwierig gelingt, die Befreienden zur Umkehr zu bewegen. Deshalb aber auch der grimmige Haß des Unternehmers gegen die Streitposten. Noch hat das Reichsgericht abzurufen. Wird auch dies sich dem Urtheil des Hamburger Gerichts anpassen? Wie das Urteil auch ausfallen möge, die die deutsche Arbeiterschaft wird, um alle reaktionären Auslegungsverschärfungen zu verhindern, auf eine wesentliche Erweiterung und Sicherung des Koalitionsrechts hinzuwirken haben.

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit auf kontinuierlichem Gebiete ist das Resultat aus dem orthodoxen Lager. Auf der linken Seite kommt der Neumark in Kästrin wurde folgender Antrag an den Oberstaatsrat angenommen: „In Anerkennung der Erwartung, daß die kommende Jugend das Band lödet, welches von Schule und Haus um sie geschnürt wird, und die städtische Niedergang sich immer deutlicher offenbart“ (?), ferner in Anerkennung dessen, daß eine zukünftige Jugend die größte Kraft für Staat und Reich ist, erkennt es die kirchliche Konferenz für Nordwesten an, daß von leitender Stelle die obligatorische Teilnahme an der „Jugendabreise“ bis zum dritten Jahre nach der Eingabe angeordnet und gegen alle Dienstgenen mit Kirchenzuchtmassregeln vorgegangen wird, welche sich dieser Einschaltung widersetzen, die konstitutive Jugend „wandelt in Zucht und Frömmigkeit“.

Die „Volkszeitung“ bemerkt hierzu: „Es ist bekannt — wenigstens aufschriftlich Rüstung ist bekannt — daß alle politischen Unterlagen für die Beschaffung von der „Zuchtschule“ fehlen. Es handelt sich hier mehr um ein allgemeines Sentiment, hergeleitet aus vereinzelten Vorwissen, als um unabsehbare Dabachen. Der Vorwurf der zunehmenden Zuchtschule wird zumut von gewissen orthodoxen Kreisen erhoben, die der Ansicht sind, daß die von modernem Geiste erfüllten Lehrer als „Ungläubige“ die ihrer Ohren unerträglichen Kinder nicht in dem gehörigen, d. h. orthodoxen Geiste zu erziehen vermöchten, und daß die Geistlichen daher noch über den Konfessionsunterricht hinaus nachzuhelfen müssten. Die Lehrer können über solche Behauptungen mit einem Gewissen zur Tagesordnung widerstreiten. Wie aber sind die Meinung, wenn nach achtjährigem intensiven Konfessionsunterricht nicht der richtige Geist in die Kinder gehoben ist, so wird eine dreijährige Jugendlehrendienstzeit, den von der Orthodoxie gewünschten Effekt auch nicht erreichen, an allermeisten dann, wenn die landesüblichen Mittel der „Kirchenzucht“ als Ergänzung des Systems in Ansatz kommen.“

Jur. Überwachung von Bauten. Die bayrische Regierung die Heranziehung von Arbeitern als Aufsichtsorgane. Auf dem Verbandsstag der Gewerbe-Berufschaften, der in diesen Tagen in Nürnberg abgehalten wird, hat sich indessen als Vertreter des Reichs-Verfügungsausschusses Heinrich Hartmann gegen diese Verwendung von Beraternauszügen aus den Arbeiterkundt und zur Überwachung von Bauten ausgesprochen. Sämtliche Redner des Verbandsstages räten für die Heranziehung solcher Beratenauszügen.

Rein Achtundfünfzig. In seiner vereinseiner Tagung batte der Reichstag eine Petition um Einführung des achtundfünfzigjährigen Normalarbeitsalters bei den Bergwerksbetrieben dem Reichstag als Material für die Gesetzgebung überreichen lassen. Der Reichstag hatte dieses Gesetz dem Bundesrat zur weiteren Beschlussfassung zugehen lassen. Das Referat darüber hatte das bayrische Staatsministerium zum Bundesrat, Ministerialdirektor Ritter von Herrmann; er konstatierte, die Petition keine Folge gegeben, und der Bundesrat hat nach Mitteilung der „Berl. Börsen-Zeitung“ in diesem Sinne die Entscheidung getroffen. Damit wird die wichtige Frage nicht aus der Welt gekröpft. Die daraus berechtigte Forderung wird so lange wiederholt werden, bis sie Erfüllung findet.

Und Würtemberg. Der „Leipziger Volkszeitung“ wird vom 2. November aus Stuttgart

berichtet: Wie in einer gestern abgehaltenen Versammlung der Volkspartei mitgetheilt wurde, hat sich die deutsche Partei Anfang Oktober an die Leitung der Volkspartei gewandt, zur Aufstellung eines gemeinsamen Landtagskandidaten für Stuttgart-Stadt. Als solchen brachte die deutsche Partei aber keinen Volksparteilichen oder Freikirchlichen in Vorschlag, sondern ihren Anhänger Professor Giebler, der schon bei der Reichstagswahl 1898 als deutsch-parteilicher Kandidat einen glänzenden Erfolg erzielte. Das war nur auch der Volkspartei, deren Ziel eine Abschaffung eines fortwährenden Kartells die deutsche Partei damit beantwortete, daß sie sich mit den Bündnern verbündete, zu stark. Sie gab zur Antwort, sie wolle ein Wahlbündnis mit einer Partei, die sich der Reaktion in die Arme geworfen habe. Ihre schwache Hoffnung, der Sozialdemokratie den Sieg Stuttgart zu entziehen, in der deutschen Partei nur geblieben. Gegen die Wiederwahl unseres Genossen Alth will sie nichts ausrichten, auch ein gemeinsamer Kandidat hätte das nicht vermocht, denn wie werden wie bei der Reichstagswahl ohne Stichwahl siegen.

### Frankreich.

Paris, 6. November. Die Deputiertenkammer wird in Ruhe eröffnet. Der Sozialist Gouard bringt einen Antrag ein, die Regierung zu ermahnen, von denjenigen Grüben Schutz zu ergreifen, die zur Zeit nicht im Betriebe sind, um den hohen Rohstoffpreisen abzuheben. — Die Deputiertenkammer beschloß auf Vorschlag Waldes-Rouzeau, sofort in die Erörterung der Interpretation Bagatelle über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten. Bagatelle erklart die Regierung, mitzuteilen, welche Reformen sie vorzunehmen beabsichtigt. Bipant erklärt, die Sozialisten hätten in kürzlichen Zeiten die Regierung unterstellt, aber die Lage habe sich geändert. Die Sozialisten dürfen nicht in Unzufriedenheit verharren. Die Sozialisten werden das Kabinett unterstützen, so lange es die Reaction zu bekämpfen habe, sie bekleben sich aber volle Aktionsfreiheit vor. (Beifall auf der äußeren Linke.) Waldes-Rouzeau befiehlt die Tribüne. Er erklärt, die Regierung glaube, zunächst mache das Budget und die Gewerbeabreise berathen werden, sodann die Gewerbeabreise betreffend die Vereine, weil die erste Aufgabe der republikanischen Partei sein müsse, den Gesetz zuvorzutun, die dem öffentlichen Wohl und der gesetzlichen Einheitlichkeit des Landes dienen. (Beifall links.) Darn müsse der Gesetzesentwurf betreffend der Arbeitsverhinderung die Arbeiterschaften verhindern. Die Regierung gebe deswegen nicht andere Gelegenheiten auf, die sie bereits vorliegt: betreffend das Probejahr an den Schülern, die Reformen der Kriegsgerichte. Es werde heren Beratung später beantragen. Die Regierung erkennt an, das Gesetz von 1892 über die sozialistischen Schiedsgerichte hatte nicht die erwarteten Resultate, sie werde demnächst eine Vorlage einbringen, welche in die Arbeitskontakte und Klärs, betreffend obligatorische Schiedsgerichte, vuzunehmen geplant. Waldes-Rouzeau fragt die Räume, ob sie über alle diese Reformen mit ihm übereinstimme. (Beifall links.) Giebel erwidert, die Soziale Waldes-Rouzeau gleiche denjenigen Willens nicht, der in Lenz den obligatorischen Ausstand predigte. Willens erwidert, er sei für eine Regelung, wonach den Arbeitern Gelegenheit zu geben sei, sich in allgemeiner Abstimmung über Auslandsfragen auszusprechen; er werde einen dahingehenden Entwurf vorlegen. (Beifall links.) Nach Willens Rede wird die Weiterberatung der Interpretation auf Donnerstag verlängert.

### England.

Ein neuer Sudanfeldzug steht England in Aussicht. Ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Khartum berichtet, daß im nächsten Jahre eine wichtige Expedition nach Kordofan entlanden werden wird, wo ein Häuptling 100 000 Mann konzentriert habe. Lord Kitchener habe bereit, bevor er den Sudan verteidigt, diese Expedition für notwendig erklärt und die dazu erforderlichen Truppen sammeln zu lassen, was ihm jedoch damals verzögert wurde. Lord Kitchener soll die Expedition, welche aus den jetzt aus Südsudan zurückkehrenden Truppen zusammen gesetzt werden wird, persönlich leiten. — Das

wird freilich wohl noch ein Weilchen dauern, aber es ist leider nicht zu hoffen, daß bis dahin den Engländern die Lust an diesen unaufhörlichen Kolonialkriegen vergehen wird.

#### Amerika.

Die Wahlkampagne in den Vereinigten Staaten ist auf ihrem Höhepunkt. Das zeigen die gegenwärtigen roten Beschuldigungen der konkurrierenden Parteien. Das republikanische Nationalkomitee erhält eine Kundgebung, in der behauptet wird, daß die Führer der Demokraten mit Gewalt drohten, wo immer die Parteiräder es erforderlich. Die republikanischen Leiter der Wahlbewegung wurden daher Maßnahmen treffen, jeden Wähler zu schulen, um eine richtige Abstimmung der Stimmen zu sichern.

#### Afrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze. Über weiteres Vorbringen der Buren und deren Erfolge meldet Reuters Bureau: Die Zahl der an der Grenze des Bafatso-Landes sich tummellenden Buren wächst. Ein Burenkommando von 1400 Mann steht direkt bei Lutzenrand, Stadt und Distrikt Ficksburg sind in den Händen des Feindes. Die Buren, welche Ficksburg besetzt haben, stehen unter dem Befehle des Präsidenten Stein. Bei der Verfolgung von Ficksburg wurden die Magazine ganz ausgeräumt; auch in Pivotal basieren wurden Plünderungen vorgenommen. Die englische Armee wurde untergeordnet, gerissen und in Süden an die Schweiz der Burenspiere gebunden. Einige Einwohner wurden erschossen, andere vor offener Strafe in brutaler Weise geprügelt. Ein angehender Kaufmann wurde verhaftet und in das Lager der Buren transportiert, um dort vor einem Kriegsgericht gestellt zu werden. Ferner wurde ein Postbeamter gefangen gesetzt. Die von den Engländern in Ficksburg zurückgelassene Munition wurde von den Buren entdeckt.

#### Der Krieg in China.

Die Friedenserhandlungen gehalten sich immer mehr zu einem Geduldsspiel aus. Die Vertreter der Mächte, die täglich Konferenzen abhalten, haben die gemeinsame Grundlage, um mit China unterhandeln zu können, noch nicht gefunden.

Zu einer Auseinandersetzung zwischen den Befehlshabern der verbündeten Truppen ist es in Shantouman wegen der zur Belagerung durch die Truppen der einzelnen Mächte ausgewählten Städte gekommen. Wie Reuters Bureau am Sonntag aus Peking meldet, ist eine aus den ältesten Städten der Republik der einzelnen Mächte zusammengesetzte Kommission gebildet worden, die sich nach Shantouman begeben soll, um die Angelegenheit in zuständiger Weise zu befieheln?

Durch den Schriftsteller von Kiangtou wurden, so schreibt der "Ostas. Lloyd" in seiner Nummer vom 10. September, einige Tage vor Ercheinen dieser Nummer, in alter Stille in Thiatungtinghien zwei chinesische Verbrecher, unter ihnen der Oberstaatsanwalt, den man in Kiangtouhau einen katholischen Christen enthaftet, nur wenige Zuschauer hatten sich eingestanden. Ferner der Wunsch ausgeprochen ist, nicht mehr unsere Soldaten zu dieser Pferderennen zu verwenden, hat man sich an den chinesischen Präfekten von Kiangtouhau gewandt, der mit Vergnügen seinen besten Schriftsteller der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat.

Über die deutsche Kriegsführung wird auch in der russischen und englischen Presse Klage geführt, obwohl wieder die Engländer noch die Russen ein Recht haben zur Kritik über andere, denn sie machen es nicht besser. Freilich ist darum die Schmach und das Verbrechen, verbreite und unchristliche Chinesen zu tödten, nicht geringer für die Deutschen. Ning-Tschang und Peing Tsching sollen dann auch schon bei den fremden Gesandten gegen diese Dummen-Kriegsführung Protest erhoben haben.

Die Lage in Südwüste ist noch immer feindselig. Nach Berichten aus Canton, die dem "Bureau Reuter" am Montag über Hongkong zugingen, war die Explosion in der Nähe des Palais des Gouverneurs am 28. Oktober durch Dynamit verursacht und zwar, wie man annimmt, zu dem Zweck, große Quantitäten Kriegsgebaute, die im Raum liegten, zu zerstören. Wie weiter berichtet wird, schwugten die Reformer in Canton Dynamit ein, indem sie es als einheimische Wiederkäme definierten. Die Soldaten beschlagnahmten ein auf solche Weise aus Macao eingeschobenes Boot mit 18 Pfund Dynamit. Flüchtlinge vom Schiff brachten, daß die aufständischen 30 Meilen nordöstlich von Quibidau einen letzten Zug erhielten haben. Die Aufständischen fordern von den Ostchinesen Reiss und Seide, indem sie gleichzeitig befahlen geben, daß, wenn den Kaiserlichen Hilfe gewünscht würde, die Österreicher und die Besucher niebergemeldet werden würden. Die Kaiserlichen gehörten in ähnlicher Weise vor. In Ausführung dieser Drohungen sind bereits verschiedene Dörfer verloren. Branden kommen ja täglich vor. In Canton sind am Sonnabend 19 Straßenüberfälle beobachtet worden.

Die Art, wie die deutschen Expeditionstruppen in China ihre Mission auszuführen beginnen jetzt erst in nationalliberalen Kreisen schwere Bedenken zu erregen. Der "Dawn-Govt." entnimmt einem am 12. September in Peking geschriebenen Brief eines Soldaten folgendes: „... An den Steigungen, die das Battalion von Peking aus macht, kann ich nur nicht teilnehmen. Das bedeutet auch weiter nichts, es ist doch weiter nichts wie Wort. Die Verbündeten, welche sich noch in den Städten der Umgegend aufhalten, werden aufeinander getrieben, wenn die Böer überland reisen, werden sie erschossen. Gestern hatte unser Battalion mit

Artillerie eine Stadt zu nehmen, etwa 30 Kilometer von hier. Vorgestern marschierte sie ab; gestern hatten sie ein kleines Gefecht, wobei ein Sergeant getötet, ein Leutnant und vier Männer leicht verwundet wurden. — Dagegen wurden 300 bis 400 männliche Chinesen zum Thiel im Kampfe erschossen, zum Thiel später hingerichtet durch Erschießen. — Auch die Böer, welche noch in Peking aufgetreten und als solche überführt werden, werden erschossen. Jeder von ihnen muß ein Löch graben, dann dahinter knien, well er noch vorwärts und so direkt in sein Grab fällt! Rache für die Gewalttat, welche die Chinesen ausgeübt haben und auszuführt haben sollen, ist und wird hier fürchterlich genommen. Ein Böer, der Leichen auf den verschiedenen Stellen von Leichen aufzusammensetzen treiben. In den beschädigten Säcken wie Mou-tou, Tung-hau, Hang-tun und andern, sowie in hämmeligen polierten Dörfern jah ich überall Leichen; und wie viele Kranken, Frauen, Kinder, Greise, die nicht haben fliehen können, mögen wohl unter den brennenden Trümmern begraben liegen? — Wir haben Leute bei der Kompanie, die schon zehn Chinesen erschossen haben. Gestern wurde auch eine Stadt (Lang-chang-hong) südwestlich von hier eingenommen, unsere Kompanie führte vor einem Thor, und die Chinesen wurden von der anderen Seite durch das Feuer schärflich gesetzt. Es soll schärflich gewesen sein. — Sehen Sie der Korrespondenten der "Kreuzzeitung" hier, die von meinen Leuten die Sache erzählen läßt? — Das nationalliberale Blatt bemerkt dazu: „Die Rothwendigkeit, daß eine offizielle Auflösung über die Art der Kriegsführung in Ostasien erfolgt, wird immer dringender.“ — Was heißt die „offizielle Auflösung“, wenn sie lediglich bestätigt, was die Soldaten nach Haup schreiben? Die Röde der Samm über die Grausamkeiten steht Einem ins Geiste, wenn man das liest. Wer sagt doch der preußische Geistliche, der die Chino-Schlachten weißte? „Es ist ein Krausus, 's ist ein heiliger Krieg.“ Ist denn der deutsche Reichskanzler mit dieser Art der Kriegsführung einverstanden? Oder hält er es nicht vielmehr für geboten, den General Waldersee telegraphisch zum Bericht aufzufordern und ihm eventuell aufzuzeigen, sofern die Einstellung derartiger Grausamkeiten zu befürchten ist?

Durch den Schriftsteller von Kiangtou wurden, so schreibt der "Ostas. Lloyd" in seiner Nummer vom 10. September, einige Tage vor Ercheinen dieser Nummer, in alter Stille in Thiatungtinghien zwei chinesische Verbrecher, unter ihnen der Oberstaatsanwalt, den man in Kiangtouhau einen katholischen Christen enthaftet, nur wenige Zuschauer hatten sich eingestanden. Ferner der Wunsch ausgeprochen ist, nicht mehr unsere Soldaten zu dieser Pferderennen zu verwenden, hat man sich an den chinesischen Präfekten von Kiangtouhau gewandt, der mit Vergnügen seinen besten Schriftsteller der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat.

#### Soziales.

Über die Lage der Stewards beim Norddeutschen Lloyd wird der "Nördl. Zeitung" geschrieben: „Das Gehalt der Stewards und ihre Unterkunft sind wirklich unzureichend. Es ist ungerecht, daß der Lloyd bei Beleidigung eines Stewards auch die gewöhnlich hohen Trinkgelder, die seine Passagièren nach altherl. Habitus geben, mit in Berechnung zieht, aber ganz darunter ist sie doch nicht auf die Guttmuthigkeit der Passagièren verweisen. Der Dienst der Stewards beginnt um 5 Uhr Morgens und dauert bis 11 Uhr Nachts. Von den sechs Stunden, den man Steward demokratisch verbleiben, muß aber jeder einzige jede zweite Nacht drei Stunden machen. Während des Tages ist Nachtruhe des notigen Schlafes unmöglich. Die mit Recht dem Norddeutschen Lloyd nachgesetzte prompte Bedienung des Passagièren stellt eben gerade an die Stewards groÙe Anforderungen. Unbedarf ist wohl Ihnen die so ungemeinige Nachtruhe in noch viel weniger genügenden Räumen geboten. Auf der Darmstadt z. B. müssen 17 Stewards in einem Raum schlafen, der 2,35 hoch, 3,65 breit und 4,95 lang ist. Dieser Raum hat eine einzige kleine Luke, die bei etwas schwerer Belastung oder etwas hochgezogener See geschlossen werden muß. Die Lohnverhältnisse der Stewards sind: Sie erhalten monatlich 25 bis 40 M., davon müssen sie aber zunächst ihre Ansätze, seßlich die Uniformausgabe (45—72 M.), anziehen. Sie erhalten nur einen Anzug für die Tropen geleistet. Ferner wird den Stewards am Ende jeder Reise gemeinsam das Lohn abgezogen, was an Gläsern, Zellen, Schächten, Wölle, Brüche u. Grunde ging oder abhanden kam, selbst dann, wenn nachweislich der Schaden durch Sturm entstand. Anerkennend das letztere ist eine ungerechte Güte. Das für die Stewards oft recht große Abjuge bedeutet, erhebt man daraus, daß z. B. den Stewards der „Darmstadt“ auf der leichten Reise von Bremen nach Australien jeden einzelnen 37 M. abgezogen wurden. Das Hamburg-Amerika-Linie zahlt ihren Stewards monatlich 50 M. und zieht ihnen nach jeder Reise den bestimmten Betrag von nur 10 M. ab. Die Red Star Line zahlt ihren Stewards 120 M.

Arbeitssekretariat in Bremen. Unter Kapitalisierung und Kostenbelastung eines Teils der Schulden, die durch ihre Besitzerlichkeit die Vorhaben aufzuheben scheinen, ist die Bremische Arbeitsaufsichtsbehörde für Bremen geschaffen. Eine Arbeitsaufsichtsbehörde für Bremen wurde gewählt der bisherige Redakteur der "Norddeutsche Zeitung", Genosse Wolf Dörries. Die Eröffnung erfolgt am 1. Januar 1901. Die Auslastung ist unbestimmt, aus für längere Zeit.

#### Wirtschaftliches.

Unter Arbeitsschaffung und Kohlenpreise. Unsere Kapitalisierung und Kostenbelastung eines Teils der Schulden, die durch ihre Besitzerlichkeit die Vorhaben aufzuheben scheinen, ist die Bremische Arbeitsaufsichtsbehörde für Bremen geschaffen.

#### Gerichtliches.

Prozeß Sternberg. Die Entschlüsse des Schiffsmaarschäfts haben begreiflicherweise in allen Kreisen großen Aufsehen hervorgerufen. Aus diesem Grunde erklärte der Vorsteher des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Direktor Müller, in der getragenen Verhandlung, er werde den Kommissar Thiel und Direktor v. Meierscheid-Hüllsem auch noch einmal vernehmen. — Gestern wurde zunächst die Friede Böys wieder vorgelesen, um inquisitiv zu werden, ob sie von Sternländer für den ersten Prozeß, oder von Sternberg Seite in diesem Prozeß für ihre Aussagen infrage würden sei. Der Vorsteher kann eine befriedigende Antwort nicht erhalten. — Im Laufe einer ganzen Reihe von Kreuz- und Querfragen seitens der Vertheidiger tritt George Blümke nochmals vor, um mitzutun. Herr Sternländer habe ihm einmal gesagt, er befände auch schon seit längerer Zeit Herr Justizrat Dr. Sello hinweg. George Sternländer wird nochmals vorgelesen; darüber hat Sternländer die Befreiung gegen Dr. Sello hinweggelegt.

George Sternländer wird nochmals vorgelesen; darüber er von dem Vorsteher auf sein Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht worden, erklärt er, sein Zeugnis zu verweigern. Justizrat Dr. Sello beantragt, die Auslage des Zeugen Blümke aufzunehmen. Der Gerichtshof lehnt die Vorstellung ab, die mit dieser Prozeßfrage nichts zu thun habe. — Der Vorsteher der Böys-Dohr sowie dessen Frau geben der letzten ein sehr schlechtes Zeugnis; sie beschreiben sie als läufighaft, ungeborens und verstößt. Auf die Frage des Präsidenten, ob er der Vorsteher des Huths die erste oder die zweite Aussage des Blümke für wahr halte, erklärt er, darüber ein Urteil sich nicht annehmen zu wollen. Verkommen wurde gestern auch noch der Polizeidirektor von Meierscheid-Hüllsem. Dieser erklärte, er habe dem Sternländer auf Grund gemischt Vorhormschaft verboten, in der Sternbergfährche Nachforschungen anzustellen. Den ersten Brief, worin ein Mäher aus Frankfurt a. O. als Bankier Sternberg bezeichnet worden, habe Sternländer selbst gelesen, wie er eingestanden. Ferner sei er bei einer Konferenz mit v. Treves über die Sternbergfährche vom Stuhle aufgesprungen und habe erklärt: „Und wenn er Tag und Nacht patrouillieren sollte, so wollte er nicht eher ruhen, als bis der Jude (Sternberg) den liegt.“ Als er erfahren, daß Sternländer nach wie vor um die Sternbergfährche kämpft, habe er ihm eine Rente ertheilt. Um den persönlichen Verdacht mit Sternberg freizustellen, erklärt v. Meierscheid-Hüllsem, daß er 13 Jahre mit diesem in persönlichem Berlehr steht. Als der Präsident mitbietet, daß auch der Personalchef des Angelsganges Sternberg vorgezogen, daß mit demselben schon seit 1893 die öffentliche und auch der Staatsanwalt sich beschäftigt haben und zwar nicht in einem für das Amtchen Sternberg günstigen Sinne, erklärt Meierscheid-Hüllsem, daß sich nun nicht unblankt gewesen sei, daß er darum auch 3 Jahre lang den persönlichen Berlehr abgedreht habe.

Im Reineck-Prozeß Masloff ist das Zeugenverhör noch nicht beendet. Der Handlungsschluß Boppel legte im großen Gegensatz zu dem Angeklagten Masloff aus, daß in der fraglichen Nacht um 1,12 Uhr, in welcher im Zwischenfall Keller die Abschaltung Winters stattgefunden haben soll, nichts Verdächtiges in seinen gewesen wäre. Auch habe dort kein Mann auf der Gedre gelegen. Masloff will nämlich, um die Vorgänge im Zwischenfall Keller beobachten zu können, auf der Gedre gelegen haben. Von Börlinghausen gesagt, was er dazu sage, meinte Masloff, der Zeuge sage die Unwahrheit. Bekannt wurde auch der Schäfer Eisenfeld, der auch des Wodes an Winter denunziert worden ist. Eisenfeld befand sich zur Zeit des Wodes im Krankenhaus. In der Mordnacht soll er nun ebenfalls und vom Krankenhaus abwandel gelegen haben. Von Börlinghausen gesagt, was er dazu sage, meinte Masloff, der Zeuge sage die Unwahrheit. Bekannt wurde auch der Schäfer Eisenfeld, der auch des Wodes an Winter denunziert worden ist. Eisenfeld befand sich zur Zeit des Wodes im Krankenhaus. In der Mordnacht soll er nun ebenfalls und vom Krankenhaus abwandel gelegen haben. Von Börlinghausen gesagt, was er dazu sage, meinte Masloff, der Zeuge sage die Unwahrheit. Bekannt wurde auch der Schäfer Eisenfeld, der auch des Wodes an Winter denunziert worden ist. Eisenfeld befand sich zur Zeit des Wodes im Krankenhaus. In der Mordnacht soll er nun ebenfalls und vom Krankenhaus abwandel gelegen haben. Von Börlinghausen gesagt, was er dazu sage, meinte Masloff, der Zeuge sage die Unwahrheit. Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Zeugen des Gedöts angegebenen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. In seiner Ansprache weist das Statistische Bureau auch darauf hin, daß die Fragen der Zählpapiere vollständig beantwortet seien. Das Statist. Bureau beschwichtigt die Furcht vor Miguel wie folgt: „Niemals werden die durch beide Zeugungen oder dem Verleger des Gedöts angegebenen oder dem Obhauptszählung nicht nach Auszahlungen, sondern nach Geboten ausgeführt werden soll. Das als Zeableiter gelende Gedöts (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern

Die Thätsigkeit auf der „Fahrt“, das Verlassen der „Fahrt“, die Erfahrungen auf dem Volksfest mit den Schülern und Kindern, die Mittagsmahlzeit etc. Alles dies steht an dem Tage der Besuchreise vorüber und hält leichter in großer Spannung.

**Heppens.** 7. November.

Die freiwillige Feuerwehr Heppens hält am Montag, den 5. November, ihre Monatsversammlung in C. Ruwalds Lokale ab. Aufgenommen wurden die Herren als Mitglieder. Zum ersten und zweiten Abstimmung wurden die Herren Richter und Hertling gewählt. Es wurde beschlossen, am 23. November ein Tanzabend für das Kameraden Ruwald abzuhalten. Um die Kosten hierfür zu decken, zahlt jedes Mitglied einen Beitrag von 50 Pf. Eine Einladung des Kriegervereins zu einer am 16. November stattfindenden Feierlichkeit wurde abgelehnt mit der Begründung: die Wehr hat, um nicht den Schein der Einheitlichkeit oder Parteilichkeit zu erwecken und gleichzeitig zu verhindern, zum Vergnügungsverein auszuhören, es fügt zum Grundbalken, streng alle Einladungen, gleichwohl von welcher Seite sie kommen, abzulehnen. Es wird noch beschlossen, die regelmäßigen Monatsversammlungen auf jeden zweiten Sonnabend im Monat zu verlegen. Weiter wird noch angezeigt, in nächster Zeit die Feuerwehrfeiern, welche die Wehr durch Beiträge unterstützen haben, defamirt zu geben und denselben öffentlich Dank auszusprechen.

**Barel.** 7. November.

Die nächste Kartellfahrt findet kommenden Montag statt.

Die „Käufleutezeitung“, das so umgetauftes agrarische Blätter-Ding wird mit dem 1. Dezember wieder erscheinen. Ob die Bänder mit diesem neuen Titel mehr Glück haben, sei dahingestellt. Das neue Zeitungs-Unternehmen ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftspürigkeit. Der Vorstand besteht aus den Herren Landwirth, Redakteur Gallich zu Strel, Wilhelm Bößing, Redakteur in Barel, und Landwirth Johann Diedrich Wiemken zu Jethausen.

Der Segen kommt von oben. Führt da gelten ein Bauerlein mit zwei Wagen Tors die Schulbücher wind; verschiedene Pfanzen rufen ihm an, er führt sich aber nicht an diesen Rufen und lässt seine Weide weiter rollen. Durch die ausgelösste Heiterkeit der Schulkinder wird unser Bauerlein endlich veranlaßt, hinter sich zu schauen. Was da ist, war genug, ihn aus seiner Gleichgültigkeit aufzufreden. Es hatte sich an dem vorderen Wagen das Hinterrad gelöst und der Wagen fiel herab auf die Straße, wo ihn die Kinder auflösen und Müttern drücken. Ein ander Mal wird unter Landmann wohl etwas vorrichtiger den Juras andere Leute bedrohen.

Die Landgemeinde Barel soll als eigener Kreisbeitrag eingesetzt und soll zu diesem Zweck dort ein Schornsteinloge angefertigt werden, so beschloß der Gemeinderath der Landgemeinde Barel in seiner letzten Sitzung.

**Oldenburg.** 7. November.

Der Landtag des Großherzogthums ist für 19 Tage zum 4. Dezember einberufen. Im amtlichen Publikationsorgan, den „Oldenburger Anzeigen“, die, nebenbei erwähnt, bis heute noch im Trauerkrone oder des Abledens des Großherzogs Peter erscheinen, steht noch nichts davon und doch waren die „Weber-Zig.“ sowie die beiden Oldenburger Tageszeitungen in der Lage, gestern schon ihren Lesern die Nachricht mittheilen zu können.

Die Wohnbewegung der Schneider hat wieder ein neues Opfer gefordert, obwohl sich die Bewegung noch im Stadium der Unterhandlung mit den Weibern befindet. Beim Schneidermeister Lamm, Kurwickstraße, wurde ein Mitglied

der Lohnkommission entlassen mit dem direkten Hinweis auf die eingeleitete Bewegung zur Erhaltung des Sozialstaates. In der Mitgliederversammlung des Verbands wurde die Entlastung offiziell als Maßregelung anerkannt.

Die Manns- und Frauenschule ist unter den Viehdienstleuten einiger Landkreise bei Eben ausgedehnt. Der Amtsbezirk Cloppenburg ist am 1. November 1900 auf die Frauenschule übertragen worden.

Stenographie in der Bürgerchule. Der Verein Oldenburger Bürgerschuleherr sprach sich in seiner nächsten Jahresversammlung in Hude für die obligatorische Erfüllung der Stenographie in den Bürgerchulen aus.

**Delmenhorst.** 7. November.

Leichenfund. Aus Lemmede wird uns berichtet, daß man in der Gegend des Sägewerks Ronnebeck eine nur mit Unterzeug bekleidete männliche Leiche aufgefunden hat. Man vermutet in derselben die Person, die vor relativ 3 Wochen im Teelenburg'schen Gasthause auf kurze Zeit eingekauft und dann, nachdem sie ein Weilchen am Wasser spazieren gegangen war, plötzlich verschwand. Aus dem am Ufer liegenden Kleidersack war es klar, daß der Unbekannte in selbstmordbedürftiger Absicht in die Weser gefahren war. Die damals sofort angesetzte Aufsuchung verlor weder leider vergeblich, jedoch diejenigen aufgefundenen Leiche mit der seiner Zeit verschwundenen Person wohl identisch sein wird. Was das Lebensmüde zu seiner Verzweiflung veranlaßt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Freitag Abend bei dem Bahngelände am Privatzuge. Das Werd des Bäckermeisters und Kaufmanns Sch. aus dem östlichen Stadtgebiet wurde plötzlich leblos; es rannte im Galopp den Privatzug entlang. Während der Fahrt des Gesichts von Boaen geschnitten wurde und eine heftige Kopfverletzung erhielt, trieb das schwere Werd mit losgelöster Deichsel weiter bis zu dem Bahnhofsvorplatz in der Stedinger Straße und brach sich auf dem Gleise ein Bein, infolge dessen es gestorben werden mußte.

**Wildeshausen.** 6. November.

Einem Schwindler in ein bisheriger Kaufmann zum Opfer gefallen. Der Staatsanwalt veröffentlicht darüber folgende Bekanntmachung: „Am 20. September d. J. hat ein Unbekannter, der sich Koos Blum aus London nannte und angab, von Kielbad zu kommen und in Wildeshausen auf der Weiterreise nach Bremen den Zug verlaufen zu haben, bei dem Kaufmann Louis Schwabe zu Wildeshausen 5 Paar alterthümliche Taschen und einen alterthümlichen Geldsack für einen Gesamtpreis von 30 Mark gekauft und mitgenommen gegen das Verbrechen, den Kaufpreis einzufordern. Derselbe Unbekannte ist dann am 10. Oktober d. J. nochmals wieder zu Schwabe gekommen und hat von ihm 1 Oelsmalde, 1 Tasche, 1 kleinen Theopel, 1 kupfernen Kessel, für einen Gesamtpreis von 60 Pf. gekauft und mitgenommen. Die versprochene Einlieferung des Kaufpreises ist in beiden Fällen unterliegt und unterliegt es seinem Gewiss, daß es sich um einen Betrug handelt. Der Unbekannte hat bei seinen Besuchen dem Schwabe bewußt, dessen Geschichte folgende Gegebenheiten: 1. anfänglich keine Taschen, 1 desgleichen Broda mit Molai-einlage, 3 Chemistenkörpfe mit ancheinenden Brillanten, 1 ancheinig ältere Sigarettenäschle, 1 kleine ancheinig goldene Nadel, 1 ancheinig goldenes Aufhängeschnappt, 1 Löffelchen, 1 ancheinig goldener Damenschirm geschenkt. Die Sachen sind jedoch zum größten Theile unedel und haben zusammen einen Wert von etwa 12 bis 13 Pf.

**Aarich.** 6. November.

Ausgewiesen, weil läufig gefallen. Es ist vom preußischen Staatsgebiet der bei sechs Jahren im Kreis Bielefeld wohnende Zimmermann Straten, Dörflermeister Lamm, Kurwickstraße, wurde ein Mitglied

des neuen Landrats des Kreises Aachen verhaftet. Das Amtsgericht befiehlt darin, daß Staaten bis zum 20. November das Gefangen zu freisetzen habe. Als ihm mitgeteilt wurde, daß er aus dem Gefange ausstehe, erwiderte er: „Doch das darf nicht mehr.“ Doch hat er nicht mehr. Das Amtsgericht befiehlt, daß die die Sicherheit jahrsicher und lösbar ist, wenn das Amt für Innenverteidigung bestätigt, daß Befreiung für ihn ausgeschlossen ist. Da sieht es für einen einzelnen preußischen Landrat nur ein Mittel — notwendig, wenn die Sicherheit jahrsicher ist, und das ist der einzige Ausweg aus der Situation.“

**Gevelsberg.** 6. November.

Vollständig verloren ist das an der Elbmündung gelegene vornehme Wallfahrtsdorf. Die Elbmündung (Sippen) soll einen Wert von einer Million Mark haben und verdient sein. Gewaltig ist das Schiff und die übrige Fracht mit 160.000 Mark verloren.

**Sonneborn.** 6. November.

An Folge des Ausbruches der Mani- und

Klaubentiere im Auto (Lippstadt) hat die

Stadt gegen den Reisemangel bestellt.

Die damals sofort angesetzte Aufsuchung verlor weder leider vergeblich, jedoch diejenigen aufgefundenen Leiche mit der seiner Zeit verschwundenen Person wohl identisch sein wird.

Was das Lebensmüde zu seiner Verzweiflung veranlaßt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Hamburg.** 6. November.

Ein seltsamer Wust ist längst mit dem der Bergischen Dampfschiffgesellschaft gehörten „Septimus“ in den Hamburger Häfen eingedrungen und hat einige Tage später — dann den zur Bewahrung seines „Insignior“ getroffenen Vertrag, scheinbar unbemerkt — eine Rundfahrt durch einen Teil der Stadt unternommen: ein Wurst, der kurz vorher zwischen Spittberger und der Bismarckstraße in einem kleinen Restaurant geschnitten wurde, um nachdem es noch eine halbe Stunde verstrichen war, aus dem Hamburger Publikum vor dem geschafft zu werden und daraus nun gleichermaßen eine Rundfahrt durch ganz Deutschland anzutreten. Das Wurst, ein stattlicher Brotwurst, der im Innern aus der Klasse der Brotwaren, das die implausible Länge von 21 Meter, darf also die Bezeichnung eines Kaisers nicht tragen und steht in Kielbad. Sein Gewicht beträgt nach dem Kauf 120 Pfund. Überzeugendster Beweis für die Wurst ist die Tatsache, daß sie bei einer Fischauktion in Bremen verkauft wurde. Der Koch wurde von der Polizeiabteilung Tiefstack unter Sicht des Präparators Dr. Schröder aus Brannenburg unter Begleitung großer Schweißgeister über Bogen nach Hamburg geschafft und wird jetzt von dem genannten Präparator, das allgemein bekannteste Fleischereihaus ist, unterliegt und unterliegt es seinem Gewiss, daß es sich um einen Betrug handelt. Der Unbekannte hat bei seinen Besuchen dem Schwabe bewußt, dessen Geschichte folgende Gegebenheiten: 1. anfänglich keine Taschen, 1 desgleichen Broda mit Molai-einlage, 3 Chemistenkörpfe mit ancheinenden Brillanten, 1 ancheinig ältere Sigarettenäschle, 1 kleine ancheinig goldene Nadel, 1 ancheinig goldenes Aufhängeschnappt, 1 Löffelchen, 1 ancheinig goldener Damenschirm geschenkt. Die Sachen sind jedoch zum größten Theile unedel und haben zusammen einen Wert von etwa 12 bis 13 Pf.

**Wilhelmshaven.** 6. November.

Von einem argen Misserfolg ist dies in Cuxhaven bei Cuxhaven vermeintliche Wurst betroffen, dem kommen 14 Tage zum zweiten Mal seit mit zwei guten Würden bespanntes Halbwurst gebracht werden ist. Das erste Mal war es kein Knief, welches in der vorangegangenen Woche mit einer Zwiebel gebunden war, sondern der Knief das Korn verlaufen hatte, jedoch er lag mit dem Wurst noch Wandbedeck, was aus die Wurst durchdringen. Das wieder eingebackte Zwiebel wurde aufgegessen und der Wurst kam wieder zu Leben, jedoch nach 3 Tagen aus, denn dieses Geleiste wurde wieder gebraucht worden. Jetzt ist ihm deshalb der Wurst wieder abgenommen worden, wodurch nicht ermittelbar werden kann, ob verunreinigt man, daß er den Knief abermals aufgeführt hat. Der Wurstgewicht beträgt 1800 Pf.

**Schwalmstadt.** 6. November.

Von einem argen Misserfolg ist dies in Cuxhaven bei Cuxhaven vermeintliche Wurst betroffen, dem kommen 14 Tage zum zweiten Mal seit mit zwei guten Würden bespanntes Halbwurst gebracht werden ist. Das erste Mal war es ein Knief, welches in der vorangegangenen Woche mit einer Zwiebel gebunden war, sondern der Knief das Korn verlaufen hatte, jedoch er lag mit dem Wurst noch Wandbedeck, was aus die Wurst durchdringen. Das wieder eingebackte Zwiebel wurde aufgegessen und der Wurst kam wieder zu Leben, jedoch nach 3 Tagen aus, denn dieses Geleiste wurde wieder gebraucht worden. Jetzt ist ihm deshalb der Wurst wieder abgenommen worden, wodurch nicht ermittelbar werden kann, ob verunreinigt man, daß er den Knief abermals aufgeführt hat. Der Wurstgewicht beträgt 1800 Pf.

**Naumburg.** 6. November.

Der Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Worms.** 6. November.

In vielen Städten melden eine außerordentliche Wahlbeteiligung statt. Die Ruhesitzer vertümmern die Schreib in ein von den Katholiken bewohnten Hause und schleuderten Steine in die Schiebetüren. Die Gendarmerie sollte die Ruhe wieder herstellen. Einige Ruhesitzer wurden leicht verletzt.

**Remscheid.** 6. November.

Die Einwohner des Sieges des Katholiken sind bei den Gemeindewahlbünden und Ruhestörungen statt.

Die Ruhesitzer vertümmern die Schreib in ein von den Katholiken bewohnten Hause und schleuderten Steine in die Schiebetüren.

Die Gendarmerie sollte die Ruhe wieder herstellen. Einige Ruhesitzer wurden leicht verletzt.

**Recklinghausen.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Gießen.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Monaco.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Düsseldorf.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Wuppertal.** 6. November.

Die Gewinn des Jahres 1900 ist der höchste Gewinn, als er je günstig war. So kommt der 1. Aufl. auf dem Steinbacher Hof, wo viele Arbeitnehmer niedrig bezahlt werden, sehr gut aus.

Die Arbeitnehmer sind, wie der Präsident weiß, mehr als 12000, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war. Der Gewinn beträgt 120000 Mark, wodurch die Arbeitnehmer ziemlich gut bezahlt werden, während die Arbeitnehmerzahl im Jahre 1899 nur 10000 war.

**Waarenhaus  
B. H. Bührmann.**

**Nur großer Umsatz**  
ermöglicht billige Preise!

**Meine Spezial-Abtheilung  
Damen-Konfektion**

ist durch große Eingänge leichter Neuheiten in allen Genres wieder auf das Reichhaltigste sortirt.

**Geschäfts-Uebernahme.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die **Bierballe und Destillation im Colosseum.**

Indem ich dies meinen geehrten Freunden, Kollegen und Hörner von Bant und Umgegend zur Kenntniß bringe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

ff. Biere, sowie sämtliche Liköre und Spirituosen, vorzügliche Qualitäten, halte ich bereit.

Achtungsvoll  
**F. Kleinekracht**  
Gekönom.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Ich beehre mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Wilhelmshaven, Berl. Noorstraße 50, ein

**Tabak-, Zigarren- u. Weingeschäft**

eröffnet habe und bitte, mein junges Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Heinrich Möhlmann.**

**Arbeiter-Notizkalender**

für das Jahr 1901

ist soeben angekommen. Preis 60 Pf.

Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

**Geschäfts-Uebernahme.**

Mit dem heutigen Tage übernahm ich das bisher von Herrn Besolowsky, Neue Wilhelmsh. Straße 70 innegehabte

**Tabak- und Cigarren-Geschäft**

und werde dasselbe in unveränderter Weise fortführen. Als Fachmann bin ich in der Lage, nur prime Qualitäten zu liefern und bitte daher um geneigte

Hochachtungsvoll

**F. Asling, Neue Wilh. Str. 70.**

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Druck von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

**Allergrösste Auswahl!!**

**Zuvorkommendste Bedienung!!**

Gieb Dir man keine Mühe,  
Die kriegt nicht entzwey — Die ist von

**M. Jacobs, Bant**

— 58 Neue Wilhelmshavener Straße 58. —



**Dort kaufst man die beste Arbeiter-Bekleidung**  
für jeden Beruf in grösster Auswahl.

Kammgarnhosen, echtblau, 4,75, 4,40, 3,60, 2,90,  
2,50, 2,15, **1,80** Mf.

Lederhosen, gestreift u. glatt, 4,95, 4, 3,60, 2,85, **2,10**

Fünfkamm- und Lederhosen in weiß, 5,50, 3,90, **2,15**,

Manchester-Hosen, braun und grau, 10, 7,50, 6,25, 5,  
4,50, **3,50** Mf.

Zwirnhosen, extra starke, nicht von Buckskin zu unterscheiden, 4,25, 3,95, 3,10, 2,75, 2,25, 1,60, **1,25**,

Blauleinene Ueberhosen, weit geschnitten, 2,25, 1,95,  
1,70, 1,45, 1,25, **95** Pf.

Körperhosen für Maschinisten 2,35, **2** Mf.

Blauleinene Jacken, grade u. schräg gefnöpft, 2, 1,80,  
1,50, 1,30, **1,20** Mf.

Leinen- und Körper-Rittel und Zumper 2,25, 2, 1,95,  
1,65, 1,40, 1,15, **90** Pf.

Fünfkamm-Jacken, Jackets 5, 4,85, 3,80, 3,10, **2,35**

Zwirn- u. Manchester-Jacketts, extra stark, mit warmem Futter, 10, 5,50, 5, **3,25** Mf.

Manchester-, Leder-, Zwirn- und Fünfkamm-Arbeitswesten 2,75, 2,50, 2,30, 2, 1,75, **1,60** Mf.

Blauleinene Schürzen 80, 65, **48** Pf.

Jüngling- und Knaben-Größen entsprechend billiger. — Massen-Auswahl.

Umtausch gern gestattet!

Erdenklich billige Preise!

**Gasthof z. Birnbaum  
in Jever.**

Sonntag den 11., Montag,  
Dienstag und Mittwoch:

**Gr. Preislegeln**

drei wertvolle Preise.

Alle Gastfreunde werden hiermit

freundlich eingeladen.

**Das Pfand- u. Leih-Geschäft**

von

**J. H. Paulsen**

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,

Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen,

Werken, und Dienst-Garderoben, sowie

sonstigen Gegenständen aller Art.

Drucksachen aller Art

liefern gleichmässig u. hübsch Paul Hug u. Co.

**Verband der Zimmerer.  
(Zahlstelle Wilhelmshaven.)**

Freitag den 9. November,  
Abends 8 Uhr:

**Versammlung**

in der „Arche“.

Um vollständiges Erscheinen erfordert

Der Vorstand.

**Nordseebad Bant.**

Donnerstag den 8. November:

**Drittes**

**Abonnementskonzert**

mit sehr gewohntem Programm, aus

geführt von Solisten der Kapelle des

2. See-Bataillons.

Anfang 9 Uhr.

Es lädt freundlich ein

**B. v. Sierakowsky.**

**Bürger-Verein Bant.**

Donnerstag den 8. November,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**

im Lotse des Wm. **Brumund.**

— Tages-Ordnung:

1. Abgabe der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Kommunalempfehlungen (Schul-

amt, Justizamt, Amtsgericht, Schlachthausfrage usw.)

4. Stiftungslist betre.

5. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Er-

scheinen der Mitglieder wird der wichtige

Tagesordnung halber dringend erwartet.

Der Vorstand.

**Banter Frauen-Verein.**

Donnerstag den 8. November,

Nachts 8 Uhr:

**Nähstunde im „Colosseum“**

zu Bant.

Hierzu eine Seilage.



# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 259.

Bant, Donnerstag den 8. November 1900.

14. Jahrgang.

## Was für kein Geld da ist.

Die Teilnehmer des Krieges 1870/71 sind infolge des Krieges vorzeitig sich und erwerbsunfähig geworden, können aber nach Ansicht der Militärärztekten den Zusammenhang ihrer Unfähigkeit mit dem Kriegsstraftaten nicht erweisen. Nach dem Gesetz hatten sie deshalb, auch wenn sie völlig erwerbsunfähig geworden waren, nichts erhalten. Vergleichsweise positionierten Tausende dieser völlig erwerbsunfähigen Gewordenen um Reichsliste. Der Reichstag anerkannen wiederholte die Unfähigkeit, die Leute mit dem Motto: „Zahlte die Bevölkerung spielen, wenn sie hungrig sind“ abzuweichen. Die Regierungen verbreiteten sich ablehnend. Endlich ließ sich diese Bitten nicht mehr überreden, als in Jahre 1895 der Tamtam für das 25-jährige Kriegsjubiläum geschlagen wurde. Die Regierungen beantragten, den völlig erwerbsunfähigen Gewordenen bedürftigen Kriegsveteranen eine Behilfe von jährlich 500 M. zu bewilligen. Die Sozialdemokraten beantragten, den sogenannten Ehrenabstand von 120 auf 360 M. jährlich zu erhöhen, da doch für einen völlig erwerbsunfähigen Menschen 1 M. pro Tag das Mindeste sei, was er zur Erhaltung seines Lebens haben müsse. Half nichts. Graf v. Bodenhausen meinte, auch für die „vollkommen arbeitsunfähigen Kriegsveteranen wird sich eine Möglichkeit bieten, doch wenigstens auf dem Lande mit 120 M. ein, wenn auch sehr bescheidenes, sehr dürftiges, doch von der öffentlichen Wohlthätigkeit unabhängiges Leben zu führen“. Die Konserativen jubelten diesen Ausführungen zu. Auch die Ultramontane und Freikirchler wollten einen Rechtsanspruch der völlig erwerbsunfähigen Kriegsveteranen nicht anerkennen. Die sozialdemokratischen Anträge wurden niedergeschlagen. Aber immerhin glaubten nun die bedürftigen Kriegsveteranen, wenigstens 120 M. jährlich zu erhalten. Auch hierin helfen sie sich getäuscht.

Es mögen etwa noch 700 000 Mann am Leben sein, die am Kriege 1870/71 teilgenommen haben. Mindestens 40–50 000 werden als solche angesehen müssen, die völlig erwerbsunfähig geworden sind. Das Gesetz vom 22. Mai 1895 lehrt die Behilfe, aber nur auf insgesamt 2 400 000 M. fest, berücksichtigt also nur 20 000 der Bedürftigen. Die übrigen wurden von dem „dankbaren Vaterland“ wegen Mangels an Mitteln abgewiesen. Der Reichstag – und zwar nunmehr die Mitglieder aller Parteien – sprach wiederholts aus, dass es völlig sei, alle bedürftigen Kriegsveteranen zu unterhalten. Diese gründliche Accuratesse hat allerdings die Regierung beiwohlweise bei der Bereitstellung von 2000 M. monatlich für die Sache eines Weltmarktalls recht sehr vermessen lassen. Es ist ein dringendes Gebot der Billigkeit und Gerechtigkeit, dass die Regierung endlich dem Verlangen des Reichstags entsprechend jedem bedürftigen Kriegsveteranen Mittel bereit stellt, und zwar in einer Höhe, die wenigstens den bedeckenden Anforderungen an das Leben entspricht.

## Parteidienst.

Ausgewiesen wurde aus Sagau der Textilarbeiter Tschöld aus Jägerndorf (Oesterreich). Er hatte sich an der Kreiskonferenz für den Wahlkreis Sagau-Sprottau beteiligt und dort einige Worte geholt. Ausländer, die nicht lediglich als Lohnbrüder zum Segen der Unternehmer nach Deutschland kommen, machen sich immer lästig.

## Soziales.

Wie die Syndikate und Trifft's arbeiten, zeigt nachstehendes Blattular, welches uns in die Hände gestossen ist. Dasselbe lautet:

Dr. 4940. Berlin, den 27. Oktober 1900.  
P. P.

In der heutigen Bevölkerung wurde beschlossen, von den Kartellfirmen einen Kreis des Inhalts einzurichten.

## Der Präsident.

Roman von Karl Emil Franzos.

(49 Fortsetzung) (Rückseite verdeckt)

Eigentlich ist dieser Zugang nicht unbedenklich, bemerkte Dernegg. „Ein Flugblattvertrieb würde nach dieser Seite hin auf die geringsten Schwierigkeiten stoßen. Wer einmal im Krankenkorridor ist, braucht bloß zwei schwache Thüren zu durchbrechen, jetzt in den Hof und diese in der Mauer hier, und gelangt dann durch den Haupteingang, der zu den Büros und der Privatwohnung des Präsidenten führt, undeindert ins Freie.“

„Was Ihnen nicht einfällt?“, lachte Werner. „Vor Alem: wie gelangt so ein Kerl aus dem Saale, wo er sitzt oder aus der Einzelzelle in den Korridor der weiblichen Kranke? Da müsste er schon vorher zwei oder drei Thüren erbrechen! Und sieht er endlich im Hof, so entdeckt er das Bürothürchen vielleicht kaum, es ist ja so verdeckt, und wenn er etwas tagend in der Dunkelheit entdeckt so weiß er ja noch gar nicht, wohin es führt, und ob draussen ein Posten mit geladenem Gewehr seiner harrt! – Nein, nein, ich finde diese Einrichtung sehr finstres, meine Herren, und gedenke oft Gebrauch von ihr zu machen.“

Sendlings nahm an diesem Gespräch nicht teil, er war überhaupt sehr wortkarg geworden, blieb es auch, als sie im Bureau die Arbeit fortsetzen. Aber schon war die Dämmerung längst hereinbrechend, die Illumination in der Stadt hatte begonnen, auch in dem Zimmer, wo die Herren arbeiteten, brannten bereits die Kerzen in den Fenstern, als endlich allen Formen gesagt war. Zum Schluss überlegte Sendlings seinem Nachfolger noch jene Schüssel, von denen er ihm gesprochen.

Draussen harrte der alte Franz mit dem Hotelwagen. Es war ein hässlicher Abend; ein

einger Wind trieb die Schneeflocken vor sich her. Gleichwohl wollte der Präsident den Weg zu Fuß machen. „Mir brennt die Stirne“, klagte er. Aber der Diener meinte: „Es ist wegen der vielen Leute auf den Straßen. Wenn man erkannt wird, so wird man schwer durchkommen und sich vor Menschen nicht zu retten wissen.“ Und darauf flog Sendlings ein.

Die Postkarte erwies sich als begründet. Trotz des stürmischen Wetters waren alle Straßenleute gefüllt von einer Menge, die langsam hin und her slittete und das ungewöhnliche Spauschspiel der Illumination bestaunte. Der Wagen konnte nur im Schritt schaffen; der Präsident drückte sich tiefer in die Rüste, um nicht erkannt zu werden.

„Die guten Menschen!“, sagte Franz, der ihm gegenüber saß. „Ich habe immer gewusst, ich diene, aber wie in dieser Stadt gelebt und verehrt wird, in doch erst heute Abend zu sehen. Aber man sieht sich nicht einmal die Beleuchtung an. Sie ist sehr schön.“

„Und wenn geht sie?“, rief er und schlug die Hände vor Freude.

Der Wagen, der zuletz immer langsam gefahren, musste nun halten; er war an dem Eingang der Kreuzgasse gelangt, welche seit dem Morgen die Aufschrift „Sendlings-Gasse“ trug. Die Bewohner dieser Gasse hatten, um sich solcher Ehre würdig zu erweisen, am reichsten illuminiert, und da hier auch das Hotel G. lag, so hatte sich die Menge an dieser Stelle so dicht gefüllt, dass an ein Durchkommen nicht zu denken war. Sendlings musste den Wagen verlassen, von Hochwegen halb bedauert, eilte er durch die Reihen dahin und atmeste tief auf, als er das schärende Haus erreichte.

Da trat ihm Berger entgegen, der seiner voll Ungeheuer gehörte. „Kun röch in den Prod!“, rief er, in zehn Minuten ist der Badelzug hier.“ Sendlings hatte seine Toilette kaum deendet,

sodann, dass sie sich verpflichten, häufig mit Personen (Händlern, Kaufleuten u. s. m.) welche Geschäfte in unfairem Zustand abschließen, oder anderen Personen in anderer Weise als im Interesse des Staates eingreifen, Geschäft in Süden oder Norden nicht mehr ausüben. Die Kartellfirmen sollen aufgestellt werden, von diesem Beispiele ihrem Kundenkreis umfassend Nutzen zu machen.

Hochachtungsvoll

Syndikat der Industriekammern

G. m. b. H.

Der Vorstand. Dritter. D. Sommer.

Aedenfalls haben die Herren vom Syndikat vorstand es nicht fertig gebracht, alle Kartellfirmen unter einen Hut zu bringen. Jetzt sollen dieselben hierzu dadurch gezwungen werden, dass man diesen das Wasser abgräbt, und wenn dieselben lebt zu Grunde gerichtet werden sollten. Da denn gegen diesen Raffinement kein Staatsanwalt auf die Beine zu bringen?

## Gerichtliches.

Befreierte Siegelreiter. Einen großen Erfolg hatten jüngst zwei Fahrgäste in einem Vorortzug von Elberfeld nach Berlin verübt. In Begleitung von Damen hatten die Befreienden unter einen Hut zu bringen. Jetzt sollen dieselben hierzu dadurch gezwungen werden, dass man diesen das Wasser abgräbt, und wenn dieselben lebt zu Grunde gerichtet werden sollten. Da denn gegen diesen Raffinement kein Staatsanwalt auf die Beine zu bringen?

Verbotene Siegelreiter. Eine Reihe von

schwervergangenen Kirchenraubes wurden, wie kürzlich gemeldet, Don Bartolomeo, der Brixer von Bolzano, und sein Sekretär vom Schwergericht in Perugia zu neuemtalb und schließlich Jahr Zuchthaus verurtheilt. Der Tag „Rundschau“ wird dazu noch geschrieben:

„Die Raffintheit, mit der die beiden Gauner zu Werk gegangen sind, ist wirklich groß. Die beiden Kirchenmänner pflegten stets „zusammenzuwerden“. Um 1. B. das Gerüst zu verdecken, das der Sekretär beim Einbrechen von Schränken und dergleichen verursachen musste, ging der Geistliche an die Orgel und spielte komische Lieder. Ein anderes Mal versiehen sie, um den Platz aus der Kirche fernzuhalten, auf einen noch besseren Streich. Während der Sekretär in der Kirche seine „Arbeit“ verdeckte, hielt sein geistlicher Genosse den Platz vor seiner Wohnung auf, indem er — bei ihm belachte.

## Vermischtes.

So ändern sich die Zeiten. Ganz interessante Dinge gehen gegenwärtig an der Peters Universität vor sich. Daß sich junge Damen dem gelehrten Studium widmen und mit hohem Ernst die philosophischen, medizinischen und andern Vorlesungen hören, ist heutzutage nichts mehr Ungehörliches und an der hiesigen Universität sind in diesem Semester ein halbes Hundert solcher wissenschaftlicher Damchen inscensiert. Aber seit langer Zeit ist unter Alma mater noch um eine andere gelehrte Species des Menschen

als wisslich schon der Klang der Mußt, die Ruhe der Menge das Rahmen des Juges verhinderten. Er mußte dem Drängen des Freundes nachgeben und auf dem Balkon resten. Nun schmeißt es wohl vom Flussherr; per einziges Feuerlöschan wand sich der Zug durch die Tiefstädte heran. Er hielt vor dem Hause, die Fackelträger formierten sich in der breiten Straße. Unablässig, endlos, wie das Raufen wilder Bogen, erschollen das zwischen die Hohlrufe.

Bergers Augen glänzten. „Das ist doch ein Augenblick, wie ihn wenige Menschen erleben dürfen“, sagte er. „Kenne dies und freue Dich daran! Wer hat solche Liebe erworben, ist trok alle und alleden ein Glücklicher dieser Erde!“

Dann huben sie zum Banne im Rathauszaale. Der Zeltzaale war überfüllt und alle Teilnehmer klimmten darin übereinander, daß die glänzende Verfolgung sei, die sich je hier zusammengefunden. „Er verdient's auch!“ hieß es. „Was hat dieser Mann in den letzten Wochen um seiner Überzeugungsstreue willen gelitten!“

Man sieht es auch deutlich auf Jahre hinaus gebrochen.“ Darum verdeckte man es ihm nicht, als er sich in seiner Beantwortung der beiden Tothe, welche der Bürgermeister auf den jüngsten Ehrenbürgern der Stadt, der Präsident des Feuerkomites auf den „Hort des Rechts“ ausgetragen, so kurz fügte. Er dankte für die unverdiente Ehre, verschickte, daß ihm diese Freundschaft stets unvergänglich bleibe, war, kurz, er legte nur eben das Selbstverständliche, ohne in Form und Gedanken jenen Erwartungen zu entsprechen, welche man an seine Rede gestellt.

Dennoch brach, als er geschlossen, der Beifall los, und derselbe donnernde Applaus geleitete ihn auch, als er, schon gegen elf Uhr, den Saal verließ.

Berger und Dernegg gaben ihm das Ge-

gesichts bereitstehen und das sind die „infizierten Männer!“ Unsere fast ausnahmslos reisenden Studentinnen wagten es nämlich nicht mehr, allein die Vorlesungen zu besuchen, da sie in letzter Zeit mehrfach grausliche Insulten durch einige Studiosi ausgeübt waren, die vermutlich durch einen „guten Ton“ auf sehr wenig vertrautem Fuß stehen oder sich vielleicht aus Konkurrenz so weit vergeben konnten. Die jungen Damen erfanden sich jedoch sehr bald ein Mittel, um in Zukunft den gelehrten Herren der Schöpfung etwas Respekt einzuföhren, und sie da! eines schönen Morgens brachten alle Studiosi feminini gemeinsam ihre Mamas in die Hörsäle, um ihnen nach, nachdem sie letztere als „außerordentliche Hörerinnen“ hatten inscensiert lassen. Da gingen den Herren Studenten etw. recht gegen den Strich. „Sich von eventuellen“ Schwiegermamas jetzt schon täglich mehrere Stunden lang auf ihre geistigen, körperlichen und materiellen Fähigkeiten und Aussehen hin beobachten zu lassen, das hält auch der wackerste Studiosi mit den gefundesten Herren auf die Dauer nicht aus. Deshalb begab sich eine Abordnung der entzückten Hörer zum Rektor und bat ihn, diesem „Uebel“ schleunig wieder abzuheben, und sie versprachen ihm auch, sich häufig gegen ihre feindseligen Kolleginnen zu bekehnen – nur die Mamas müssen wieder fort! Aber unsere jetzt auch in den Hörsälen demütigsten Studentinnen trauen dem Bandrieren noch nicht recht, und so genießen wir daher immer noch den gewis recht seltsamen Anblick, die gelehrten jungen Damen mit ihren eingeschriebenen Müttern in die Universität wandern zu sehen.

Ein wahres Drama für Spieghuben muß wohl der Vatikan sein. Einfürlich waren viele Laufende gefangen worden. Jetzt ist die Gebaltaße der Staatsanstalt von unbekannten ausgeraubt worden. Sie enthielt allerdings nur den geringen Betrag von 700 Lire. Das heißt für die Diebe aber ih, daß der Vatikan auch diesmal aus primären Gründen absehn wird.

**Schiffskatastrophen.** Eine Depesche von Tenerife an „Cloud Agency“ in London meldet: Der Dampfer „Perla“ hat die Mannschaft des Dampfers „Padura“ aufgenommen, der mit Rettungsbooten von London nach Port Elizabeth unterwegs, in Bond gerathen und von der Mannschaft verlassen worden war. — Der Dampfer „Saint Paul“ von der „American Line“ berichtet, wie aus New York telegraphiert wird, er sei am 31. Ott. auf ein unter Wasser liegendes Boot gestoßen; die Steuerbordhälfte des „Saint Paul“ brach, auch wurde die Steuerbordmaschine schwer beschädigt. Sechs Dampfcylinder sind zertrümmt.

**Rath u. Auskunft** in allen Gewerbevertretungen, in Frontenlokalen, Alters-, Immobilien- und Unfall-Arztschernungs-Angelegenheiten vertreten an alle Arbeiter unentbehrlich: S. Thomae, Tondelz, Karlsruhe 10, und Hermann Jacob, Bant, Berl. Wilmersdorf 74, Abends von 7—8 Uhr. Zug wird Auskunft über Gelangung des Staatsbürgersrecht erhält.

**Rath u. Auskunft** in allen Gewerbevertretungen, in Frontenlokalen, Alters-, Immobilien- und Unfall-Arztschernungs-Angelegenheiten vertreten an alle Arbeiter unentbehrlich: S. Thomae, Tondelz, Karlsruhe 10, und Hermann Jacob, Bant, Berl. Wilmersdorf 74, Abends von 7—8 Uhr.

Zug wird Auskunft über Gelangung des Staatsbürgersrecht erhält.

leite zum Hotel, dann zum Bahnhof. Schon war das erste Signal zum Postzug gegeben, als sie anlangten; sie konnten sich nur halb verabschieden. Stumm, mit feuchten Augen drückte Sendlinger den Freund ans Herz, ehe er den Wagen bestieg. Franz nahm in demselben Wagen, in einem Coupe zweiter Klasse, seinen Platz. Beide winkten noch aus dem Fenster, nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt und nun immer rascher in die nürmische Nacht hineingeglitten.

Es war am nächsten Morgen gegen neun Uhr, und der Anwalt hatte sich eben erst an seinen Schreibstuhl gesetzt, als plötzlich an seine Thüre geplatzt wurde und ein Komplik des Landesgerichts hereinschrie. „Herr Doctor“, rief er atemlos hervor. „Der Herr Präsident von Werner lädt Sie dringend bitten, sofort zu ihm zu kommen. — Die Victoria Appart ist heute Nacht aus dem Gefängnis entwichen.“

Berger wurde todbleich. „Entwischen!“

„Der entführt worden!“ fuhr der Komplik fort. „Der Herr Präsident hofft durch Sie eine Andeutung darüber zu erhalten, wer sich etwa für die Person interessiert hat.“

„Es ist gut“, murmelte der Anwalt. „Ich weiß zwar wenig darüber, aber ich werde folglich kommen.“

Der Komplik ging; Berger sah noch lange an seinem Tische und starre vor sich hin; sein Haupt war schwer auf die Brust gesunken. „Der Unfug!“ dachte er. „Nun verfliehe ich alles.“

Nun verstand er alles: warum Sendlings so lange mit der Reise nach Wien gedörgt, warum er Franz und Beigitte ins Vertrauen gezozen, worum er die beiden letzten Tage im Hotel zugebracht, wo er und der Diener ungefähr die Vorbereitungen treffen konnten, und dass er zu seiner Weise den Postzug gemäßigt, der an jeder Station anhielt. (Fortl. folgt.)



Wulf &amp; Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8  
aus grau-roth gestreiftem Röper  
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6.— Unterbett 6.—  
1 Rüfen 2,50

M.R. 14,50

Zweischlafig M.R. 20,50

Einschlafige Betten Nr. 10  
aus rot-grau gestreiftem Röper  
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25 Unterbett 10,25  
2 Rüfen 7,—

M.R. 27,50

Zweischlafig M.R. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b  
aus roth-vola gestreiftem Röper  
mit 16 Pfund Halbdauinen

Oberbett 13,50 Unterbett 13,50  
2 Rüfen 9,—

M.R. 36,—

Zweischlafig M.R. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11  
aus rothen oder rot-vola Röper  
mit 16 Pfund Halbdauinen

Oberbett 17,50 Unterbett 17,50  
2 Rüfen 10,—

M.R. 45,—

Zweischlafig M.R. 50,50

Einschlafige Betten Nr. 12  
Oberbett aus rothen Daunen-  
föpfer, Unterbett aus rot-vola Röper

Oberbett 22,— Unterbett 20,50  
2 Rüfen 15,—

M.R. 54,50

Zweischlafig M.R. 61,—

**Geschäfts-Anzeige.**

Am heutigen Tage übernahm ich die

**Stehbierhalle im „Elsässer Hof“**

**Marktstraße 19**  
und bitte Söhner und Freunde um recht zahlreichen Zu-  
spruch. St. Biere und gute Speisen.  
Ferner empfiehle meinen guten bürgerlichen Mittags-  
tisch sowie Abendbrot. Hochachtungsvoll

**C. Rademann.****Janssen & Carls**

51 Bismarckstr. 51.

**Große fertige Betten**  
10, 16, 23, 33, 40, 46, 55 bis über 100 M.**Eiserne Bettstellen**  
4,50, 6,50, 8,50, 12, 18 bis 30 M.**Eiserne Kinder-Bettstellen**  
10, 13,50, 15, 17 bis 28,50 M.**Alspengras - Matratzen**  
3,50, 4,50, 5,80 bis 13,50 M.**Bettfedern und Daunen**  
Pfd. 0,50, 0,75, 1, 1,40, 1,75, 2 bis 4 M.  
**Kinderwagen.****Bekanntmachung.**

Der Verpflegungsfonds im  
staatl. Peter-Friedrich-Ludwig-  
Hospitäl beträgt für diejenigen Kranken,  
die dort im gemeinschaftlichen Kranken-  
zimmer auf eigene Kosten — nicht  
auf Kosten einer öffentlichen Stelle —  
verpflegt werden, 1,20 M. täglich.  
Die der Verwaltung hierbei erwachsenden  
Mehrosten werden aus einer Stiftung,  
dem Subventionären Fonds, befreit.

Den Kranken wird für den Sohn von  
1,20 M. Verpflegung, ärztliche Be-  
handlung und Arznei gewährt, auch  
werden ihnen daneben keine Extrastolen  
für Bäder, Verbände und dergl. Auf-  
wendungen berechnet.

Mit Krankenfassen, Kremassen usw.  
hat die Hospital-Direktion ein besondres  
Abkommen getroffen, wonach diese für  
Verpflegung und ärztliche Behandlung  
ihrer Kranken gleichfalls ein Soh von  
1,20 M. berechnet wird, jedoch neben  
mäßiger Extraberechnung einziger be-  
sonderer Aufwendungen. Die Hospital-  
Direktion ist zu weiteren Vertragab-  
schlüssen auf dieser Grundlage bereit.

Oldenburg, den 1. Novbr. 1900.

Großherzogliche Direktion  
des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitäl.

**Zu vermieten**  
ein freundlich möbliertes Zimmer mit  
sep. Eingang. Neue Wilh. Str. 47.

Verlegte meine Wohnung  
nach Ende der  
**Schul- u. Schüttingstr.**  
(Eingang Schulstraße).  
Carl Metze, Barel.

**Zu verkaufen**  
eine Bettstelle und ein Stehpult, passend  
für ein Bureau. Brel. Petersstr. 4, 1 Et. r.

**Zu verkaufen**  
30 bis 40 große und kleine  
  
**Schweine**  
auch auf Zahlungsfrist.

**F. Wilken,**  
Bant, Margarethenstraße 1.

**Zu vermieten**  
um 15. November oder 1. Dezember  
eine Oberwohnung an ruhige Bewohner.  
Koppehödn, Louisenstraße 3.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

**Wilhelm Liebfrauenkirche,**  
**Sein Leben und Wirken**

Preis 30 Pfg.

von Kurt Eisner.

Preis 30 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

**Oldenburgische Landesbank.**

Filiale Wilhelmshaven, Noostraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden,  
vergüteten wirbei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung  
(2½ bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2½ bis  
3½ Proz.,

bei 14 tägiger Kündigung und auf Check-Konto 2 Proz.

Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Ver-

zinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Delvendahl. Propping.

**Lampen**

jeder Art in größter Auswahl am Platze.

J. Müller, Neue Wilh. Straße 49.

**Wilh. Hoting**

Grosses Lager für guten Sitz

in nur guten Stoffen Herrengarderoben Arbeit.

Billige Billige nach Mass. Preise

Eigene Schneiderwerkstatt.

**Möbel**

kaufst man am vortheilhaftesten bei H. A. Reiners,

Ecke Hieler und Ostfriesenstraße.

**Matratzen in allen Preislagen.****Möbelmagazin Alfred Marcus**

Börsestraße 16 hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätig.

la. deutsche

**Nuskohlsen**empfiehle ab Waggon billigt, in der  
Räde auch bei einzelnen Zeitungen frei

ins Haus.

H. Rüssmann, Heppens.

**Schöne zarte Steckrüben**

Schiff 50 Pfennig empfiehlt

Diedrich Harms,

Neue Wilhelsm. Str. 16.

Zu verkaufen

4 bis 5000 Pfund schöne

**Steckrüben.**

Johann L. Janzen, Rückerfeld 38.

Prachtvolle

magnum bonum.

**Speise-Kartoffeln**

für den Winterbedarf hat noch abzugeben

H. Rüssmann, Heppens.

**Nene Welt-Kalender**

für 1901

empfiehlt Carl Uehe, Bant.

**Kautschuk-Stempel**

Vereins-Abzeichen

und Schleifen aller Art

liefern schnellstens.

G. Buddenberg.

Ein Freitag Abend

in Neuenp. Bismarck-  
straße 23 (im Keller), am  
Park mit frisch. Rind-  
fleisch anwesend.

A. Gergull, Barel.

Empfehlen einen echten, schweren

**Schweizer Ziegenbock**angefüllt und passend für einen Milch-  
händler zum Verkauf.

W. Gottmann, G. Tenge,

Hoogiel.

Ein sehr Läufsbürste

auf sofort gejagt. Friedrich Staben.